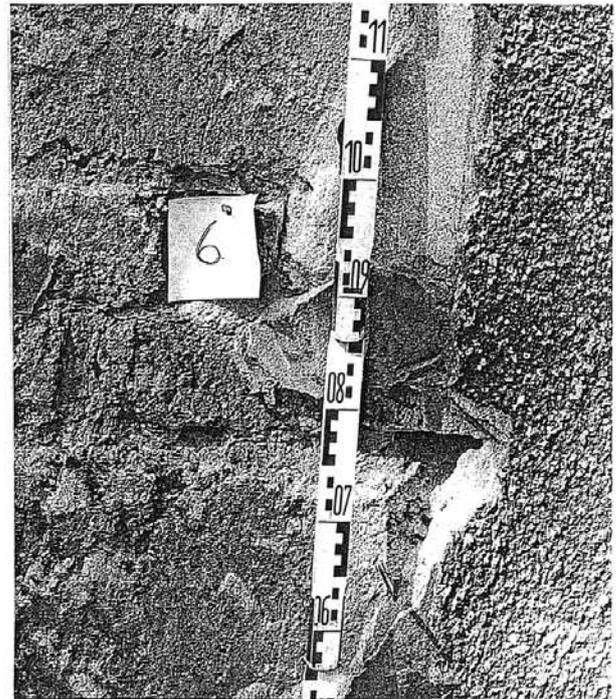
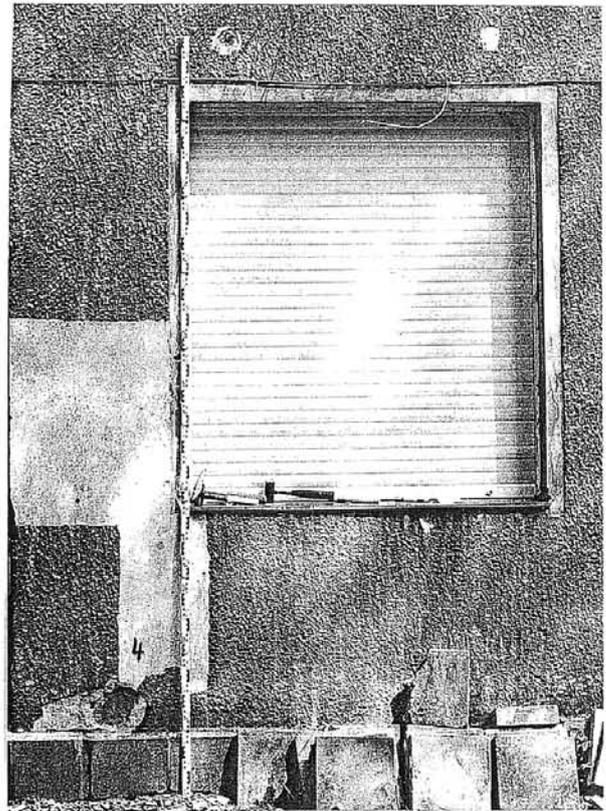


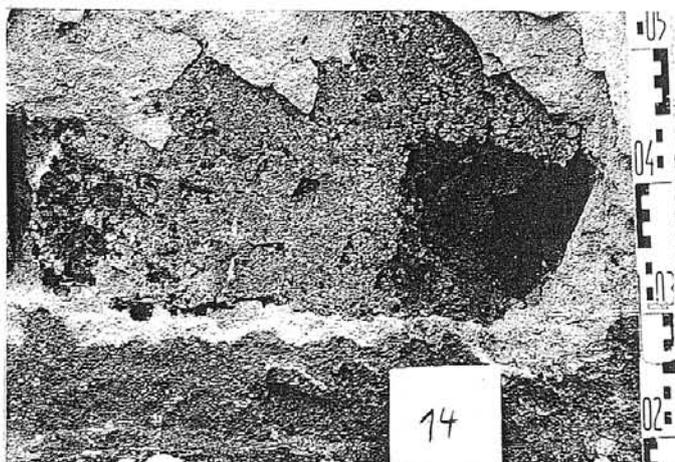
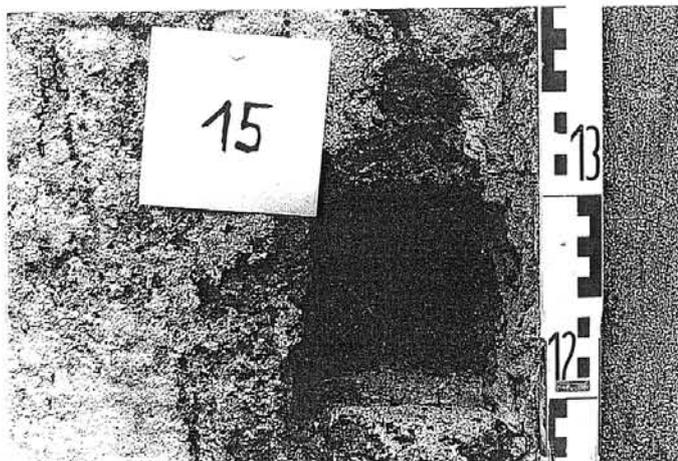
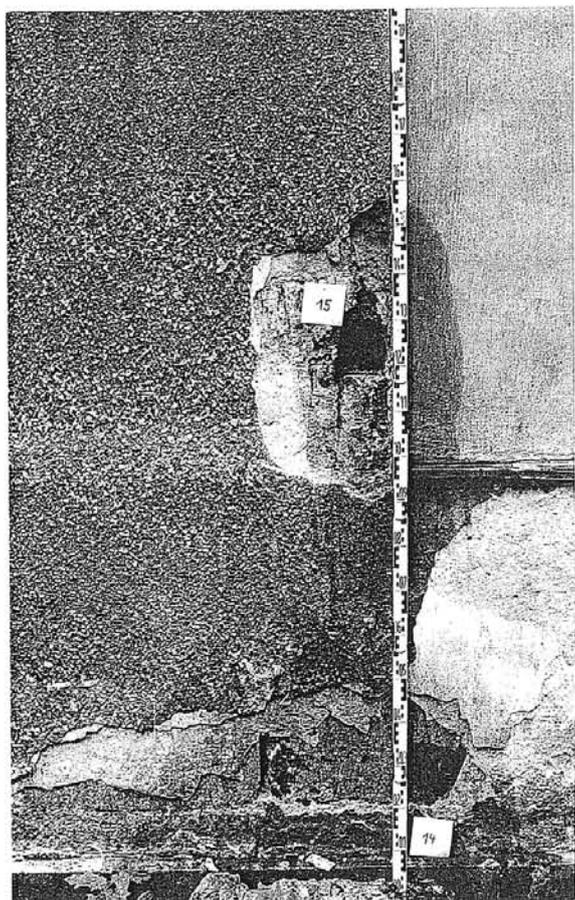
Oben links : Probenentnahmestellen 7 Oben rechts : Probenentnahmestelle 8
 Unten rechts: Probenentnahmestelle 9





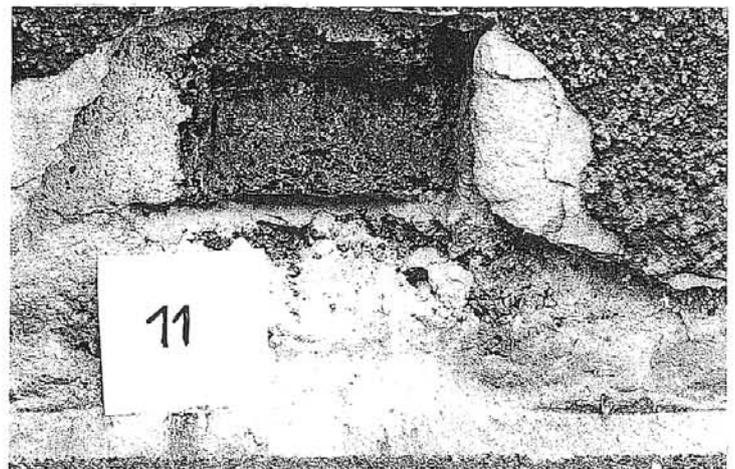
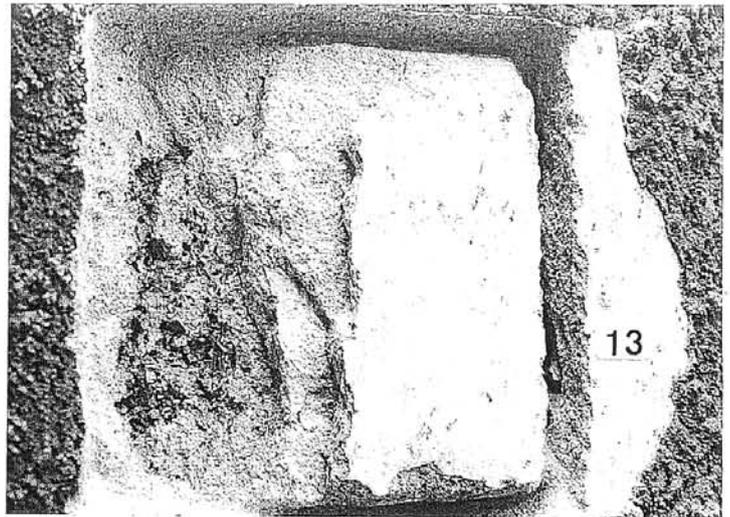
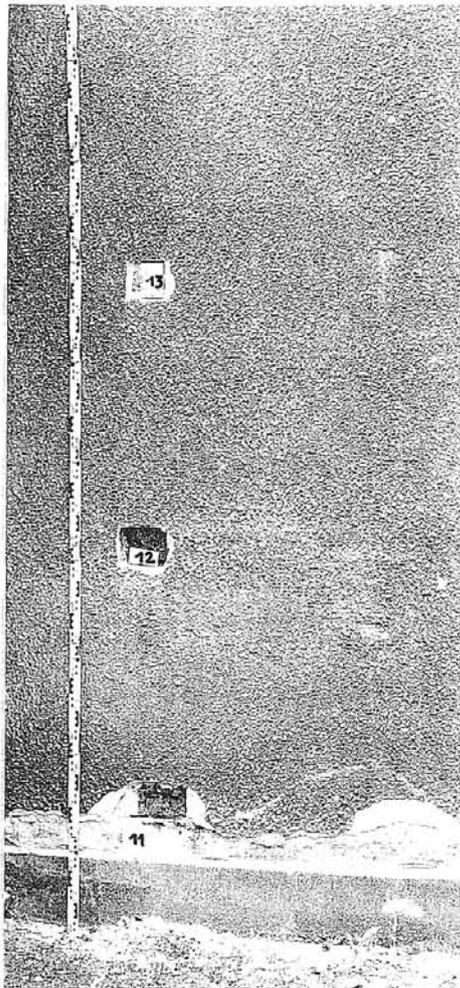
Oben links : Probenentnahmestellen 1 – 3 Oben rechts : Probenentnahmestelle 4
 Unten links: Probenentnahmestelle 5 Unten rechts: Probenentnahmestelle 6





Probenentnahmestellen 14 - 15





Probenentnahmestellen 11 - 13

(Deutlich zu erkennen ist die Zweilagigkeit des Kalkputzes unter dem Zementrauhputz und der weiße (Keimfarben?-)Anstrich auf dem Kalkputz)



MEISTERHAUS MUCHE-SCHLEMMER

PROJEKT EBERTALLEE 65/67 - DESSAU

STADT DESSAU
DER OBERBÜRGERMEISTER
POSTFACH 1425
06813 DESSAU

WÜSTENROT STIFTUNG
DEUTSCHER EIGENHEIM VEREIN e.V
HOHENZOLLERNSTRASSE 45
71630 LUDWIGSBURG

BAUHERR
WINFRIED BRENNE
ARCHITEKTEN
RHEINSTRASSE 45
12161 BERLIN
TEL. 030/859079-0

PLANUNG



WESTFASADE

*↑
ist noch
durch den
Restaurator
geputzt*

Erhaltungszustand

-  ungeschädigt
-  Hohllagen < 1cm
Risse
-  strukturelle Schäden
-  Fehlstellen
fehlender Oberputz
Putzergänzungen, abw. Eigensch.
fehlende Oberfläche
Hohllagen > 1 cm
-  Putz auf wiederhergestellten Bauteilen
-  Riss

Maßnahme

-  Erhalten

BEZEICHNUNG RESTAURATORISCHES KONZEPT ZUR ERHALTUNG DER AUSSENPUTZE

PLANUNGSPHASE	AUSFÜHRUNGS- PLANUNG	MASSTAB	1: 100
	DATUM	06.06.2001	BLATTFORMAT
ICHNET	KN / SB	TRIMMER	A-20



Ein Paradigma der Denkmalpflege

Von Wolfgang Bachmann

Dr.-Ing. Wolfgang Bachmann (51) ist seit 1991 Chefredakteur der Architekturzeitschrift »Baumeister«.

Meisterhäuser hießen ganz ohne Ironie die vier Villen, die Walter Gropius 1925/26 in Dessau gebaut hat, drei Doppelhäuser für Klee/Kandinsky, Muche/Schlemmer, Moholy-Nagy/Feininger und ein freistehendes Haus für den Bauhausdirektor, also für sich selbst. Davon blieb im Krieg nur die Garage übrig, über den Fundamenten des zerstörten Anwesens steht heute ein braves Satteldachhäuschen. Auch die Haushälfte von Moholy-Nagy hat die Bomben nicht überlebt.

Die erhaltenen Bauten wurden mittlerweile wieder hergestellt. Das Rudiment Feininger und der Zwilling Klee/Kandinsky sind makellos in die Entstehungszeit zurückrestauriert, die gerade abgeschlossene Instandsetzung von Muche/Schlemmer mit Mitteln der Wüstenrot-Stiftung folgte allerdings einer anderen Auffassung.

Während der NS-Zeit waren die »volksfremden« Häuser, die zwar funktionale und bauphysikalische Mängel aufwiesen, bis zur Unkenntlichkeit verändert worden, die restlichen Entstellungen leistete die Wohnungsnot der jungen DDR, da wurden Kamine für Einzelöfen angebaut und Kleinwohnungen in den Atelierhäusern eingerichtet. An dieser baugeschichtlichen Melange lassen sich exemplarisch Positionen der Denkmalpflege diskutieren.

Der orthodoxe Standpunkt verlangte, die marode Substanz als geschichtlich nachvollziehbares Werk zu belassen. Das Ergebnis wäre eine Art Mahnmal, das die Bauhausarchitektur kaum mehr ahnen ließe, vor allem weil man dann die zerbröselnden Zutaten aus den dreißiger und fünfziger Jahren ebenfalls sanieren und ergänzen müsste. Die Gegenposition wäre, alle Umbauten und Verluste zu ignorieren und den einwandfreien Originalzustand spurlos nachzubauen. Das hätte zwar mit Denkmalpflege wenig zu tun, würde aber andererseits erlauben, die Bauhausarchitektur selbst kritisch begehen zu können.

Beim Haus Muche/Schlemmer hat sich der mit der Sanierungsplanung beauftragte Architekt Winfried Brenne im Verein mit dem wissenschaftlichen Beirat der Wüstenrot-Stiftung und



Vor allem äußerlich wurde dem Meisterhaus Muche/Schlemmer seine Bauhaus-Gestalt wiedergegeben. Links: vor der Instandsetzung. Foto: Thomas Wöfe, Göttinger

den Denkmalpflegern von Sachsen-Anhalt für einen dritten Weg entschieden: Er folgte der Maxime, so viel Gropius wie möglich zu zeigen, aber die Spuren der Geschichte ablesbar zu lassen. Also wurde dem Doppelhaus vor allem äußerlich seine Bauhaus-Gestalt wiedergegeben und fallweise entschieden, ob Luftschutzeinbauten und Heizkörper aus volkseigener Zeit bleiben dürfen. Wo Kamine und Zwischenwände standen, zeigen Schlieren im Putz und angeflickte Linoleumstreifen die Leidensgeschichte des Hauses. Diese dokumentarische Sorgfalt hat allerdings zur Konsequenz, dass man ohne Erläuterung oft nicht weiß, ob es sich um eine schlechte Ausführung der Entstehungszeit oder einen drastischen Hinweis der Restauratoren handelt.

Erstaunlich ist, wie bescheiden offenbar die Ansprüche an das Handwerk in den zwanziger Jahren waren. Farbige lackierte Türen, die kreuzweise Pinselspuren und Tropfnasen zeigen, ließen auch vermuten, dass hier ein Bauhausmeister nach Feierabend selbst gewerkelt hat.

Literatur: Holger Brülls, Geschichtspositivismus als kulturelle Gefahr, in: Theses, Wissenschaftliche Zeitschrift der Bauhaus-Universität Weimar, Heft 6/2000, Seite 42–69

Die Instandsetzung im Innern der Meisterhäuser dokumentiert »geschichtlich bedingte Störungen«. Besonders beikel war die Restaurierung der farbigen Putzflächen.

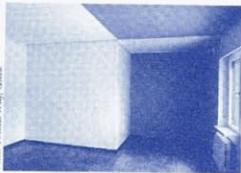


Foto: Thomas Wöfe, Göttinger

Exkursionen erster Klasse

Anlässlich der denkmal lädt die Leipziger Messe zu zahlreichen Exkursionen ein. Highlight wird die Fahrt nach Dresden sein, bei der u.a. die Frauenkirche und das Taschenbergpalais besichtigt werden. Andere Touren führen ins Holländische Viertel nach Potsdam sowie zu umgenutzten Fabrikanlagen und zum Völkerschlacht-Denkmal. Außerdem steht eine nächtliche Museumstour auf dem Programm.

»Gläserne denkmal«

FeSa Fenstertechnik zeigt auf der denkmal 2002 sein Sortiment thermisch getrennter Stahlfenster für historische Gebäude, wie sie unter anderem bei der rekonstruierten Frauenkirche in Dresden eingesetzt wurden. Derox Glasgestaltung stellt Restaurierungsmethoden von historischen und zeitgenössischen Fenstern vor. Ein besonderer Schwerpunkt: die neuen Fenster für das Ulmer Münster.

Meisterhäuser in Dessau

Zur Messe



